

bung der deutschen Bevölkerung überdauert haben. Wie gewichtig sie sind, muß im Einzelfall geprüft werden. Es gibt sehr große Lücken, und über die inhaltliche Qualität der Akten und Urkunden kann dieser Band naturgemäß nichts aussagen. Im Ganzen sind es rund 20,3 Regalkilometer, die sich in Breslau, der Zentrale, und in fünf niederschlesischen Filialen befinden – gegliedert in Akten der Staatlichen Verwaltung von der Ostsiedlung bis 1945, – der (kommunalen) Selbstverwaltung, – der Justizbehörden und Notariate, – von Unternehmen, Finanz-, Kredit- und Versicherungsinstituten sowie Landgutsakten, – von kulturellen Einrichtungen, Bildungsinstituten und religiösen Institutionen, – Akten politischer, sozialer und kultureller Organisationen, von Berufsverbänden und Vereinen, – von Familien und Personen, – Lose Sammlungen, Karten und Pläne, die keinen Beständen zugeordnet werden können.

Wer Forschungen zu bestimmten Themen beabsichtigt, sollte sich hier über die Aktenlage vorinformieren. Man könnte viel Zeit und Mühe sparen. Die das Buch abschließenden Register und Konkordanzen machen es einem leicht, sich zurechtzufinden und dieses Buch als das zu nutzen, was es ist: ein wichtiges, ein notwendiges Hilfsmittel für die Forschung.

*Christian-Erdmann Schott*

*Schummels Reise durch Schlesien im Julius und August 1791.* Hg. und kommentiert von Wojciech KUNICKI im Auftrag der Stiftung Haus Oberschlesien. Berlin 1995 (Schriften der Stiftung Haus Oberschlesien Literaturwissenschaftliche Reihe Bd. 5), 582 S.

Man kann diesen Reprint der einzigen Ausgabe von 1792 (Breslau) einfach als einen Reisebericht lesen und wird seine Freude daran haben. Da ist alles voller Leben, voller Besonderheiten, voller Ungereimtheiten, ein Zeit- und Sittenbild über Lehrer und Schulen, Weiber und Ehen, Gutsbesitzer, Bauern, Amtmänner, Glauben und Aberglauben, Menschlichkeit, Großherzigkeit, Dummheit, Militär, Denkmäler und Inschriften, Kretschame und Schlägereien, Pastoren und Pfarrhäuser, Land und Sand, Bäume und Pferde und immer wieder – die Oberschlesier. Zwar gilt, daß sich bei ihnen *eine das gewöhnliche Maas überschreitende Brantwein-Consumtion* findet und *daß in Oberschlesien viel mehr Brantwein getrunken wird als in Niederschlesien* (S. 349). Aber es gilt

auch, daß die Oberschlesier Menschen mit Herz und Gefühl für Menschlichkeit sind. Und das ist denn auch ein wichtiges Ergebnis dieser vaterländischen Erkundungen, daß Schummel die Oberschlesier nun ganz anders sehen kann. Seine letzten Sätze zeigen es: *Polnische Oberschlesier[...], hier bringe ich euch öffentlich den Tribut meiner Achtung und Liebe dar! Auch ich verkannte euch zum Teil: hier habt ihr meine laute Ehrenerklärung! Möchte sie euch für so viele erlittene harte Urtheile einiger Ersatz seyn und meine nähern Brüder, die deutschen Schlesier, zu wahren Brudergesinnungen gegen euch stimmen!* (S. 381).

Man kann dieses Buch aber auch als ein Stück aufgeklärter Literatur lesen, geschrieben von einem schlesischen Patrioten, der die Ideen der Französischen Revolution nicht ablehnt, nicht uneingeschränkt preußisch-Fritzisch denkt und das, was er erlebt und beschreibt, mit den Augen des Menschenfreundes betrachtet. Es ist also eigentlich ein moralisch-belehrendes Buch, das zur Menschlichkeit erziehen will, so wie Schummel selbst Lehrer, Erzieher am Elisabetan zu Breslau war. Aber weil er ein bißchen freigeistig war, wurde er trotz erwiesener Qualitäten dann doch nicht zum Rektor dieses bedeutenden Gymnasiums berufen. Johann Gottlieb Schummel (1748-1813), Lehrerssohn aus Seitendorf bei Hirschberg, Lutheraner, Freund des Philosophen Garve und des Breslauer Schriftsteller-Pastors Johann Timotheus Hermes (1740-1821), selbst Schriftsteller, der Dramen, Romane, Kritiken, auch Beiträge in den »Schlesischen Provinzialblättern« schrieb, war einer der Hauptvertreter der schlesischen Aufklärung. Diese war ein wenig provinziell, aber gemütvoller, handfester als die Berliner oder Königsberger und besaß durchaus eine gewisse Eigenständigkeit.

Es ist sehr zu begrüßen, daß die Stiftung Haus Oberschlesien dieses Buch wieder zugänglich gemacht und in dem polnischen Literaturwissenschaftler Wojciech Kunicki auch einen kompetenten Herausgeber und Kommentator gewonnen hat. Sein Nachwort (S. 383-448), die Zusammenstellung der Bibliographie Schummels (S. 566-569) und überhaupt die wissenschaftliche Aufbereitung des Buches (Anmerkungen, Chronologie und Typologie der Reise, Personenregister) sind sehr gelungen.

*Christian-Erdmann Schott*